

# Jugendsozialarbeit

→ aktuell

Nummer 201  
November 2021

Sehr geehrte Leser\*innen,

im April 2018 rückte die Kontroverse um die Verleihung des deutschen Musikpreis ECHO an Kollegah und Farid Bang das Genre des Gangsta-Rap bundesweit in die Schlagzeilen. Mit der Schlagzeile „Judenhass verdient keine Preise“ machte das Magazin Cicero bereits im Vorfeld der Preisverleihung auf die Inhalte der Texte aufmerksam. Ob Antisemitismus, Frauenfeindlichkeit, Gewaltverherrlichung, Homophobie – in den Texten geht es fast ausschließlich um Hass und Verachtung verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen.

Wer jetzt meint, Gangstarap sei ja nur eine Spielart des Rap und HipHop sei doch deutlich weiter verbreitet, muss sich Folgendes vor Augen führen: Die damalige ECHO-Auszeichnung sollte die beiden Gangsta-Rapper nicht in ihrem musikalischen Genre, sondern in der Kategorie „Album des Jahres“ erhalten – also für das in Deutschland meistverkaufte Album im zurückliegenden Jahr! Diese Texte finden also eine extrem weite Verbreitung – nicht zuletzt auch unter den jungen Menschen, die die Einrichtungen und Angebote der Jugendsozialarbeit nutzen.

Der Konsum dieser Musik hat Einfluss und Auswirkungen auf die Lebenseinstellung und Lebenswirklichkeit vieler junger Menschen und fordert uns in unserer täglichen Praxis heraus, uns damit auseinanderzusetzen und damit umzugehen.

Diese Ausgabe von *jugendsozialarbeit aktuell* rückt ein Stück Jugendkultur in den Blick, die nicht nur junge Menschen, sondern unsere pädagogische Arbeit berührt und mit der wir uns kritisch auseinandersetzen müssen.



Stefan Ewers  
Geschäftsführer

## Gangsterrap als neoliberale Alltagskultur der Jugendlichen

Julius Bemben

Spricht man von lebensweltbezogener Arbeit, spricht man auch unweigerlich von Jugendkulturen. Die Jugendkulturen selbst transportieren dabei Lebensvorstellungen und Lebensstile, die junge Menschen dabei unterstützen ihren eigenen Weg zu finden, eigene Wertvorstellungen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen (vgl. BPB – Politiklexikon).

HipHop zeichnet sich heute mittlerweile als die bedeutendste Jugendkultur weltweit aus (vgl. Androutsopoulos 2003: 12). Rap-Musik trat als Teil der HipHop-Kultur auch in Deutschland einen einzigartigen Siegeszug an – von kleinen Konzerten in Jugendzentren bis hin zu Konzerten einzelner Rapper in komplett gefüllten Fußballstadien. Auch in der Jugendarbeit wurde oft stark Bezug auf HipHop genommen. Neben den klassischen Themen wie Selbstermächtigung und Empowerment gibt es aber noch andere Ansatzpunkte, die sich mit der Jugendkultur entwickelt haben und vor allem mit dem Sub-Genre des Gangsterrap einhergehen, das unter Jugendlichen seit Jahren immer mehr an Beliebtheit gewinnt und somit zur lebensweltlichen Thematik vor dem Hintergrund sozialpädagogischer Bildungsarbeit wird.

### Von Rap zu deutschem Gangsterrap

Die heutige Jugendkultur HipHop, und damit Rap-Musik als Teil dieser Jugendkultur, fand ihren Ursprung in den USA der 1970er Jahre als Ausdrucksform der schwarzen und lateinamerikanischen Minderheiten. Unter Einfluss der Politisierung der 1960er Jahre sowie ökonomischer Verteilungsdiskrepanzen innerhalb der US-Bevölkerung und starker städtischer Segregation entstand

aktuell

Jugendsozialarbeit

” Ein Aspekt, der bei Vertreter\*innen des Genres, wie beispielsweise dem Rapper Kollegah auffällig ist, ist die Häufungen verschwörungstheoretischer Bezüge, die vor allem antisemitische Züge aufweist (ebd.: 38), und die es im Rahmen pädagogischer Arbeit z. B. in Workshops zu Fake News zu thematisieren gilt.

sie in der New Yorker Bronx. Neben dem kommerziellen Durchbruch fanden sich immer mehr politische Themen in den Texten wieder. Die hier entstandene Ausprägung des politischen Rap (auch Conscious-Rap) gipfelte Ende der 1980er Jahre und begriff Rap-Musik vor allem als eine Strategie der Gegenöffentlichkeit, die es einer minoritären Gruppe ermöglichte, ihre Wahrnehmung von Problemlagen darzustellen (vgl. Seeliger 2021: 15f). Gleichzeitig fand an der Westküste der USA die wesentliche Prägung des Gangsterrap statt. Die hier prägenden Erzählungen von Gewalt, Drogenhandel und Polizeibrutalität fanden erstmals auch große Absatzzahlen bei weißen Jugendlichen aus dem Bildungsbürgertum der USA (vgl. Kage 2002: 62, 79). Im Unterschied zum politisch geprägten Rap wurden hier die sozialen Probleme jedoch nicht kritisiert, sondern erfuhren stattdessen immer wieder Glorifizierungen des eigenen (Gangster-)Lebensstils und Trivialisierungen der konservativen Gesellschaft. Nachdem in den 1980er Jahren Rap-Musik auch den Weg nach Deutschland fand, entwickelte sich die HipHop-Szene auch in Deutschland zunächst mit einem paneuropäischen Gedanken, in dem soziale Herkunft und Status keine Rolle spielten, der sich im Laufe der Zeit jedoch in viele Facetten aufzweigte und sogar zu einem großen Einsatzfeld der Jugendarbeit wurde (vgl. Loh/Güngör 2002; Loh/Verlan 2015). Gangsterrap wurde in Deutschland ab Mitte der 1990er Jahre adaptiert und kommerzialisierte sich zusehends seit Beginn der 2000er Jahre über Rapper wie Sido oder Buschido, Xatar, Fler oder Kollegah, und schaffte es mit dem Rapper Haftbefehl sogar bis in die Feuilletons der überregionalen Tageszeitungen (vgl. Seeliger 2021: 23).

### **Gangsterrap als sozialpädagogisches Arbeitsfeld**

Die Rollenmodelle erfolgreicher Gangsterrapper spielen zunehmend eine Rolle und dienen gerade Jugendlichen als Pool von Identifikationspersonen, die eine sinnstiftende Wirkung für sie zu erfüllen scheinen (vgl. Seeliger 2021: 43). Zwar gibt es aktuell keine Studien darüber, wer mit welchem Bildungshintergrund welche Musik hört, selbst in großen Datenarchiven wie dem des Sozioökonomischen Panels (SOEP), für das in den letzten Jahren zumindest der Musikkonsum auch jugendlicher Altersgruppen erhoben wurde, finden sich keine empirisch

belastbaren Daten darüber, um welche Musikgenres es sich hierbei handelt. Nichtsdestotrotz zeigt sich anhand der Verkaufszahlen und der Onlinestreams, dass Gangsterrap im deutschsprachigen Raum als Teil der Jugendkultur besondere Beachtung findet. So brachen z. B. Farid Bang und Kollegah im Jahr 2017 bereits in der ersten Chartwoche Streamingrekorde auf den Onlinemusikportalen und hielten sich 33 Wochen lang in den offiziellen Deutschen Charts (vgl. Deutsche Charts 2017). Eine Breitenwahrnehmung des Genres im Online-Bereich von Seiten der Jugendlichen lässt sich also durchaus beobachten (vgl. Seeliger 2021: 27).

Aus dem Blickwinkel politischer und demokratischer Bildungsarbeit zeigen sich gleich mehrere Themenbereiche, die aktueller kaum sein könnten. Ein Aspekt, der bei Vertreter\*innen des Genres, wie beispielsweise dem Rapper Kollegah auffällig ist, ist die Häufungen verschwörungstheoretischer Bezüge, die vor allem antisemitische Züge aufweist (ebd.: 38), und die es im Rahmen pädagogischer Arbeit z. B. in Workshops zu Fake News zu thematisieren gilt. Darüber hinaus zeigen sich noch weitere Schauplätze notwendiger Auseinandersetzungen. Nicht nur die hegemonialen Männlichkeitsbilder oder die biografisch geprägten identitären Suchbewegungen der Künstler, die über ihre populärkulturelle Präsenz immer wieder zur politischen Debatte um migrantische Delinquenz und ethnische Ungleichheiten beitragen (ebd.: 12f), lassen sich als Arbeitsfelder für Fachkräfte und Adressat\*innen ausmachen. Denn gerade die Glorifizierung von Gewalt und die oftmals inszenierte Nähe zur organisierten Kriminalität sind Kennzeichen des Genres, bei deren Inszenierung die Grenzen zwischen Realität und Fiktion oft verschwimmen (ebd.: 34). Sie werden somit zu einem zentralen Irritationsfeld für Jugendliche, denen es oft nicht gelingt, den Wahrheitsgehalt aus den Aussagen herauszufiltern, und die versuchen, die gesagten Inhalte auf sich selbst zu übertragen.

Ein weiterer Aspekt, der in den letzten Jahren ins Zentrum der Darstellung des Genres gerückt ist, ist der Ausdruck der neoliberalen Erfolgskultur, die sich hier in der Konstruktion eines bestimmten Idealtypen von Männlichkeit wiederfindet (ebd.: 126) und die in diesen Rollenmodellen einer dringenden Auseinandersetzung von pädagogischer Seite bedarf.

## Ökonomisierung der Bildung

Der Neoliberalismus und seine betriebswirtschaftliche Logik, dessen konkurrenzlose Ideologie zum Sinnbild unserer Zeit geworden ist, beeinflusst mittlerweile auch den gesamten Bildungsbereich (vgl. Obermaier 2011: 325). Sein Einfluss findet sich innerhalb der Strukturen unseres Systems wieder ebenso wie in transportierten Werten und Bildungsinhalten, die zunehmend die Logik des Marktes als inneres Organisationsprinzip von Staat und Gesellschaft übernehmen. Daher gilt es unter (sozial-)pädagogischem Blickwinkel, ein besonderes Augenmerk auf den Auseinandersetzungsprozess der Persönlichkeitsbildung zu legen. Denn schließlich ist gerade die Begleitung beim Abgleich zwischen der inneren Welt des Individuums und der gesellschaftlich vermittelten äußeren Welt maßgeblich, um die Adressat\*innen darin zu unterstützen, die Fähigkeit zur Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität zu entwickeln (vgl. ebd.: 327). Die Auswirkungen des Neoliberalismus zeigen sich am deutlichsten in der Veränderung des Arbeitsmarktes und werden somit auch zu einem Kernthema der Jugendsozialarbeit, besonders durch die Herausforderungen immer größerer Vermittlungsbedarfe an selbstständiger Planung und aktiver Selbststeuerung ihrer Adressat\*innen.

Hinzu kommen auch immer mehr digitale Grundkompetenzen, die im Rahmen der Arbeit mit der Zielgruppe vermittelt werden müssen, um zukünftigen Entwicklungen gerecht zu werden. Schlüsselbegriffe wie Autonomie, Flexibilität, Innovationsreichtum, Kompromissfähigkeit, Kreativität und Selbstevaluation nehmen in den wirtschaftlichen Anforderungsprofilen immer weiter zu (vgl. Boltanski/Chiapello 2006). Dieser anhaltende Trend, Bildung immer mehr als technologisch operationalisierte und additive Kompetenzentwicklung zu verstehen (vgl. Obermaier 2011: 337), birgt durch den ständigen Blick auf die Selbstoptimierung die Gefahr einer Entsolidarisierung, die der Wahrnehmung von sich als Teil der Gesellschaft entgegenwirkt und den Fokus auf einen Wettbewerbsgedanken legt (vgl. Michalitsch 2006: 94f). Diese Situation sorgt für ein sich zuspitzendes Konkurrenzverhältnis und einen Verdrängungswettbewerb, der den Jugendlichen vermittelt wird. Das sich hieraus ergebende Verständnis der eigenen Lebensgestaltung spitzt sich letztlich darin zu, selbst die eigene Freizeit dem Erhalt und der Erhöhung der eigenen Vermarktungs-

fähigkeit zu opfern (vgl. Obermaier 2011: 334f). Vor dem Hintergrund zunehmender Chancenungleichheit im Bildungssystem, die sich immer weiter in die Übergangsphase zwischen Schule und Beruf verlagert (vgl. Müller/Pollak 2016: 379f), kann ein solcher Wertekanon gerade bei Jugendlichen mit formal niedrigeren Bildungsabschlüssen zur Frustrations- und Enttäuschungserfahrungen beitragen. Unter diesem Blickwinkel sollten auch die Wahlergebnisse der zurückliegenden Bundestagswahl aufhorchen lassen, die zeigen, dass gerade die Altersgruppe zwischen 18 und 24 Jahren, und insbesondere die Erstwähler\*innen, eine überraschende Tendenz zu wirtschafts- bzw. marktliberaler Politik aufzuweisen scheinen (vgl. Statista 2021).

## Neoliberale Identifikationsfiguren

Gerade diese neoliberalen Berührungspunkte, die im Auseinandersetzungsprozess der Persönlichkeitsbildung auf die benachteiligten Jugendlichen treffen, gilt es besonders in den Blick zu nehmen. Sie zeigen sich bereits in den Grundaspekten des Genres: Zum einen in den obligatorisch und aktiv gesuchten kompetitiven Auseinandersetzungen der Künstler untereinander (auch Battles oder Beef genannt), die großer Bestandteil der kulturindustriellen Vermarktung sind, zum anderen in der immer wiederkehrenden Schilderung prekärer Lebenslagen und der erfolgreichen Bewältigung durch die eigene Person (vgl. Seeliger 2021: 127). Ein immer wieder transportiertes Narrativ des Gangsterrap heroisiert in diesem Zusammenhang die Aussage, dass das stärkere Individuum überlebt. Diese Glorifizierung einer sozialdarwinistischen Gesellschaftsordnung (ebd.: 39) ist ein Ansatzpunkt für die pädagogische Arbeit in ihren Kernthemen der Partizipation und Demokratiebildung. Das hier transportierte Bild bedarf dringender Auseinandersetzung sowohl im Hinblick auf Demokratie als Gesellschaftsform als auch im Hinblick auf Demokratie als gemeinsame Lebensform unter ihren Attributen wie Gewaltverzicht, Kooperation oder Solidarität (vgl. Coelen 2010: 38). „Die Stilisierung des eigenen Aufstiegs zum erfolgreichen erwerbsbiografischen Projekt [...] ist als Nachweis der eigenen Leistungsfähigkeit zu verstehen.“ (Seeliger 2021: 129) Diese findet sich zugespitzt in den fast heroischen Inszenierungen des Rappers Kollegah. Er lässt die Grenzen zwischen Fiktion und

” Ein immer wieder transportiertes Narrativ des Gangsterrap heroisiert in diesem Zusammenhang die Aussage, dass das stärkere Individuum überlebt. Diese Glorifizierung einer sozialdarwinistischen Gesellschaftsordnung (ebd.: 39) ist ein Ansatzpunkt für die pädagogische Arbeit in ihren Kernthemen der Partizipation und Demokratiebildung.

” Das vermittelte neoliberale Zerrbild des gesellschaftlichen Aufstiegs, dessen Erfolg oder Misserfolg lediglich vom eigenen (Un-)Vermögen abhängt, kann somit zu einem verzerrten Selbstverständnis der Jugendlichen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Handlungsmöglichkeiten als Individuum in der Gesellschaft führen.

Wirklichkeit mit seinem Wandel von einer deutlich erkennbaren Kunstfigur zu Beginn seiner Karriere über die Verbindung mit seiner realen Person besonders verschwimmen, indem er vom Gangsterrapper zum Lebensratgeber für seine Fans wird. Dies geschieht, indem er, anders als seine Künstlerkolleg\*innen, keine klassische Biografie als weiteres I-Tüpfelchen der Selbstinszenierung veröffentlicht, sondern sich in seinem Buch „Das ist Alpha!“ als Lebensratgeber und Coach für seine Fans gibt: Ein Buch voller neoliberaler Aktivierungsstrategien, das nicht nur zu körperlicher Fitness und Selbstdisziplinierung, unternehmerischem Denken, Dominanz und Kontrolle gegenüber sich selbst und anderen aufruft, sondern auch in einer fast „kriegerischen Haltung zur Welt auf Basis von Verschwörungstheorien“ (ebd.: 154) gipfelt (ebd.: 142ff).

### Fazit

Neben all den positiven Eigenschaften, die HipHop aus dem pädagogischen Blickwinkel als Jugendkultur auch für die Jugendarbeit hat, bergen gerade die Narrative des Gangsterraps problematische reflexionsbedürftige Aspekte. Insbesondere das Prinzip der Selbstoptimierung avanciert in diesem Genre zum charakteristischen Hauptmerkmal unserer Zeit. Das vermittelte neoliberale Zerrbild des gesellschaftlichen Aufstiegs, dessen Erfolg oder Misserfolg lediglich vom eigenen (Un-)Vermögen abhängt, kann somit zu einem verzerrten Selbstverständnis der Jugendlichen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Handlungsmöglichkeiten als Individuum in der Gesellschaft führen. Hier ist es dringend angeraten, nicht nur im Rahmen von Demokratieförderung und politischer Bildung die proklamierten Stereotypen möglicher Identifikationsfiguren aufzuarbeiten, um einen Realitätsbezug zu wahren. Allen voran gilt es, die neoliberal geprägten Rollenvorbilder in angemessener Weise an den Themenbereichen der Bildungsgleichheit und der Verteilung von Privilegien zu reflektieren, um Frustrationserfahrungen zu vermeiden.

### Literatur:

Androutsopoulos, J. (2003): *HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Transcript. Bielefeld.*

Boltanski, L./Chiapello, E. (2006): *Der neue Geist des Kapitalismus. UVK. Konstanz.*

BPB: *Das Politiklexikon. Jugendkultur.* <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/320571/jugendkultur>

Coelen, T. W. (2010): *Partizipation und Demokratie-*

*bildung in pädagogischen Instituten. Zeitschrift für Pädagogik. Jg. 56/1. S. 37 – 52.*

Kage, J. (2002): *American Rap. Explicit Lyrics. US HipHop und Identitäten. Ventil. Mainz.*

Kautny, O. (2013): „Immigrant Hip-Hop in Germany: The Cultural Identities of Migrants.“. In: *Hip-Hop in Europe. Cultural Identities and Transnational Flows. Münster.*

Loh, H./Güngör, M. (2002): *Fear Of A Kanak Planet. Koch. Höfen.*

Loh, H./Verlan, S. (2015): *35 Jahre HipHop in Deutschland. Hannibal. Höfen.*

Michalitsch, G. (2006): *Die neoliberale Domestizierung des Subjekts. Von den Leidenschaften zum Kalkül. Campus. Frankfurt/Main.*

Müller, W./Pollack, R. (2016): *Weshalb gibt es so wenige Arbeiterkinder in Deutschlands Universitäten. In: Bildung als Privileg. Wiesbaden. Springer VS.*

Obermaier, M. (2011): *Ökonomisierung der Bildung. In: Handbuch der Erziehungswissenschaft. S. 325 – 343. Schöningh. Paderborn.*

Offizielle Deutsche Charts 2017: <https://www.offiziellecharts.de/album-details-342672>

Pongratz, H. J./Voß, G. (2001): *Arbeitskraftunternehmer als neuer Leittypus? Flexibilisierung der Arbeit und Patchwork-Biographien.: SOWI Sozialwissenschaftliche Informationen. 30. Jg. Heft 4, S. 42 – 52.*

Seeliger, M. (2021): *Soziologie des Gangstarap. Popkultur als Ausdruck sozialer Konflikte. Beltz. Weinheim, Basel.*

Statista (2021): *Wahlverhalten bei der Bundestagswahl am 26. September 2021 nach Alter.* <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1257097/umfrage/wahlverhalten-bei-der-bundestagswahl-nach-alter/>

Strick, S. (2005): *Rap und Tod. Vom Gangster-Rap zu den amerikanischen Rap-Megastars der 1990er. testcard: Beiträge zur Popgeschichte 14: 114 – 117.*

Julius Bembem hat Soziale Arbeit studiert und arbeitet seit 2018 bei der LAG KJS NRW als Referent für den Bereich Digitalisierung und Bildung.

### IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell  
c/o LAG KJS NRW  
Kleine Spitzengasse 2 - 4  
50676 Köln  
E-MAIL: [aktuell@jugendsozialarbeit.info](mailto:aktuell@jugendsozialarbeit.info)  
WEB: [www.jugendsozialarbeit.info](http://www.jugendsozialarbeit.info)

jugendsozialarbeit aktuell (Print)  
ISSN 1864-1911  
jugendsozialarbeit aktuell (Internet)  
ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers  
REDAKTION: Franziska Schulz  
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln

